

BZ No 66

www.barfusszeitung.de



Vorabdruck des ersten Kapitels "Der goldene Herbst" aus dem Buch
DIE MYSTERIEN FINDEN IM HAUPTBAHNHOF STATT
Der goldene Herbst - Der bittere Winter - Und der Frühling ?
Wo bleibt Element drei ?

Fortsetzung in der nächsten BZ

VORSPIEL im Himmel über Stuttgart - Mitte

- mpbw007com Sag dem Piloten, er soll nochmal überm Bahnhof runterziehen. Und dann wieder hoch, für den Überblick. Gut. Der Bahnhof stört. EUER Bahnhof und EUER Gleisfeld. Das bringt euch doch auch nichts.
- dbagv007com Wenig genug. Willst du es kaufen? Bei uns wird alles verkauft, wenn der Preis stimmt.
- mpbw007com Wenn du mir einen Gefallen tust.
Du, hattest du auch so eine große Märklineisenbahnanlage? Mir hat Pappa jedes Weihnachten so 50 Schienenmeter zugekauft, mit TEE und Krokodil, und wehe, da waren zuviel Personenzüge und Weichen dabei! Gerade Schienen für Hochgeschwindigkeit, das, was die Anderen nicht hatten. MEINE Anlage sollte das sein, 100% von mir gebaut! Aber ich hatte einen großen Bruder, viel zu stark für sein Alter, der Freßsack! Der entschied: Der Bahnhof muß in der Achse Küche - Klo stehen, der Freßsack!
Ich wollte ihn aber in der Achse Wand - Kellertür, wegen dem U - Bahn Anschluß. Weil Mama mir strikt verbot, im Parkett einen Tiefbahnhof zu graben. War keine glückliche Kindheit. Mama kapierte nicht einmal, daß das rausgeschaffte Parkett ja einen Profit darstellen würde, für den Gartengrill, für Bauklötzchen für die Stadt, die ich über den Bahnhof bauen wollte, MEINE Stadt, ich war doch Pappa ganz gehorsam, der mir von kleinauf sagte: Junge, bei jeder Sache muß ein Profit dabei sein, sonst lohnt sichs nicht.
- dbagv007com Aber jetzt sprichst du von etwas, wovon bei uns viele träumen. Ich glaube, wir verstehen uns. Falls das mit dem Profit stimmt. Laß sehen.
- mpbw007com Wenn ich endlich einen Bahnhof um 90° drehen darf, und vergraben, dann verspreche ich dir, daß ich für euch aus Stadt und Land raushole, was rauszuholen ist, und später noch viel mehr, und noch was extra. Jetzt bin ICH der große starke Bruder!

dbagvoo7com.

. Pilot, Sinkflug! Prost! Auf die Untertunnelung von Stuttgart und dem halben Land! Auf die Erfüllung deiner geheimsten Wünsche. Auf gute Geschäfte da tief drunten. Aber aufrunden, immer aufrunden!

mpbw007com Auf die 90grädige Bahnhofsdrehung mit Tunnelsystem und Anschluß in den Keller! Auf eure vollen Kassen. Was für ein Kindheitswunsch wird eigentlich dir dabei erfüllt?

dbagv007com Ich hatte den gleichen Pappa.

Also: Immer aufrunden. Und für das Parkett selbstverständlich Vorkasse.

Dichtung und Wahrheit. Ich war weder im Flieger mit dabei (der Flug hat stattgefunden), noch in der illustren Runde im Weinberghaus, irgendwo mußte man ja S21 in trauter Runde vollends absprechen, "also, mpbw007com, dein Wein ist Spitze, wie dein Weinberghäuschen, und das mit den 1,2 Milliarden geht klar?, und daß wir bei der Ausschreibung für den Nahverkehr den Preis selber in's Formular setzen, dafür beteiligen wir euch am Flughafenbahnhof, schon für 120 Millionen seid ihr mit dabei. Ach, Herr Oberbürgermeister, könnten Sie vielleicht für die freiwerdenden Flächen in AAA+ Citylage, die hätten Sie doch gerne? bar und im voraus zahlen? Ja sicher, wir machen die schnellstmöglich frei, Bahnhof unter die Erde, Gleise weggeräumt, und schon können Sie Ihr Europaviertel bauen. Mpbw007com, dein Wein ist wirklich Spitzenklasse, ihr Stuttgarter schenkt uns einen kostbaren Tropfen. (Württemberg! Wo ist in der verdammten Hütte bloß das Klo?)

Ich suche ja nur nach einer Erklärung für das Unerklärliche. Wie Schiller in seinem Wallenstein. Er wollte ein Sittengemälde vom dreißigjährigen Krieg schaffen. Und ich würde sagen, das ist ihm gelungen, auch wenn seine Zahlen und Fakten nicht immer belastbar sind. Was er geschrieben hat, ist nicht die Wirklichkeit vom dreißigjährigen Krieg, da hätte er ja mindestens 30 Akte machen müssen, aber die Wahrheit.

Die Wahrheit ist, daß sich die DB-AG vom Bahnhofvergraben Profite verspricht. Raffiniert, man sollte nicht meinen, daß ein Bahnunternehmen von einem megateuren Bahnprojekt profitieren sollte, also in Geld, aber das sind Rechenkünstler, die haben das sich so hingerechnet. (Ob die Rechnung aufgehen wird, ist für die Rechenmeister und Vorstandsetagen zweitrangig, wer bleibt heute noch 7 Jahre in einem Unternehmen, wenn einem die Konkurrenz was besseres anbietet.) Cash in the Täsche is the name of the game dichtete der DB-AG Vorstand. Wenn man erst einmal so weit oben ist, daß man alles sagen kann, dann hat man's geschafft.

Die dubiosen Finanzierungen von S21 sind gut dokumentiert, bestimmt im Netz erhältlich, ich erspare sie mir hier.

Daß das Motiv der DB-AG nur Profit ist, wundert mich nicht im geringsten.

Das Motiv der Oberköpfe von Stadt und Land ist mir zu dunkel. Für die Mysterien der Finsternis habe ich gerade keine Zeit. Vielleicht hatten sie ja alle eine unerfüllte Kindheit.

Aber immerhin, sie haben ja mitgemacht und mit den Milliarden und Millionen der Bürger nur so umsich geschmissen.

In Afrika würde man sagen: Korruption. (und wäre schnell einen Kopf kürzer.)

Heiner Geisler in der Schlichtung würde sagen: "Also hören Sie mal, also hören Sie mal! Sie wollen doch nicht sagen, daß es bei uns in Deutschland Korruption gibt!"

Gut, dann gibt es halt keine. Dann gibt es vielleicht ein Maß an Dummheit, an Nichtsachverstand, an primitivster trivialster Technikgläubigkeit, von der die Afrikaner nur träumen können? Der gar nicht kleine Teil der Stuttgarter Bevölkerung, der dann zu Mut- und Wutbürgern und Berufsdemonstranten wurde, war primär dieser Ansicht. Das populärste Plakat am Bauzaun war "Gier frißt Hirn", zusammen mit "Denk mal"

Die finanziellen und juristischen "Unregelmäßigkeiten" bei S21 sind noch das kleinste Übel, schlimmer ist schon, daß er, wenn überhaupt, dann nur eingeschränkt funktionieren wird, acht Bahnsteige mit je zwei Zufahrtsgleisen können nicht sechzehn Bahnsteige mit einem kreuzungsfreien Tunnelgebirge und einem weiten Zufahrtsgleisfeld erset-

zen. Um das zu beurteilen, muß man kein Bahnverkehrsfachmann sein. Aber genau das wurden wir.

Taktfahrplan würde im Tiefbahnhof ausgeschlossen sein. Jeder Zug, der reinfährt, muß nach 90 Sekunden wieder rausfahren, so hat's die DB-AG in der Powerpointpräsentation des künftigen Fahrplans hingerechnet, auf Anschlüsse warten ist vollkommen ausgeschlossen, Rollstuhlfahrer ein und ausladen verschiebt jeden Fahrplan, an eine Erweiterungsmöglichkeit für den Regionalverkehr war mit diesem Tiefbahnhof nicht zu denken. Nur - falls die Zufahrtsgleise grad frei sind - an eine Beschleunigung der Strecke Paris - Bratislava. Im Ernst, das war ein wichtiges Argument der DB-AG. Spaßeshalber fragten wir in Paris Gare de l'Est nach, wieviel Park^herten sie pro Jahr nach Bratislava verkaufen. Es war im untersten, zweistelligen Bereich.

Dazu kommt noch, daß der Mensch lieber oberirdisch als unterirdisch lebt. Und ein Bahnhof ist nun einmal ein Ort, an dem, wenigstens früher einmal, lebendige Menschen waren. Ich weiß, Kassel Wilhelmshöhe, Berlin Hauptbahnhof, die Bahnsteige, Die TGV-Bahnhöfe in Frankreich! sind längst Orte, an denen der Mensch ein zu beförderndes Gepäckstück ist, noch müssen sie zu Fuß ein und aussteigen, aber das wird sicher bald automatisiert.

Stuttgart 21 ist 100% am Bedarf vorbei geplant. Viele sind den tollen Hochglanzflyern, Powerpointpräsentationen, dem so klinisch reinen (endlich ein sauberer Bahnhof) Ingenhoien Entwurf, das reinste Raumschiff Enterprise (guck, jetzt wird die Bahn modern!) auf den Leim gegangen, w i r gingen nichts und niemand mehr auf den Leim, w i r hatten altgediente Fachleute in unseren Reihen, wie den ehemaligen Bahnhofsvorstand vom HBF, Herr Hopfenzitz, einer, der noch von der Pike auf gelernt hatte, den Professor Bodack, der damals den Interegio gebaut hatte, Vertreter von Pro Bahn, aus ganz Deutschland kamen Fachleute zu uns, sprachen auf der Montagsdemo.

Es begannen die Mysterien um den Hauptbahnhof, im goldenen Herbstlicht. Der erste Einweihungsgrad war: Wir übernehmen die Verantwortung für diesen Bahnhof, für den Verkehrsknoten und...das war Herzenssache: Für den Park, für die Bäume im Park.

Wir hatten begonnen, selber hinzuschauen und selber zu denken. Wir waren berufen, selbst hinzuschauen und selbst zu denken, deswegen waren wir Berufsdemonstranten. Das war der vollkommen klare, bewußte Eintritt in das Mysterium. Das just im Hauptbahnhof stattfand, da hatten wir Glück.

Wir wurden Fachmänner und Fachfrauen in Sachen Bahnhof, Bahnverkehr.

Meine bange Frage war: Wie weit würden meine Mitdemonstranten beim sel-

ber hinschauen und selber denken gehen? Das Demokratiedefizit bei S21 war ja offensichtlich, aber würden sie bis zu einem positiven Begriff von Demokratie gehen ?

Die perverse Geldordnung, gerade bei S21 war ja offensichtlich, aber würden sie bis zu einem gereinigten Geldbegriff gehen?

Die auf Macht und Profit aufgebauten Unternehmensstrukturen waren ja - vielleicht nicht offensichtlich, -DB-Mitarbeitern war es ja schlicht verboten, sich zu S21 zu äußern, d.h., mit uns zu reden, aber mit wenig Phantasie konnte man sich doch hineindenken. Würden sie bereit sein, sich Gedanken über eine menschengemäße Produktion zu machen. Einen reinen Begriff von Wirtschaft zu bilden? So wie sie ja schon obertüchtig Begriffe vom Bahnhof, vom Bahnverkehr gebildet hatten.

Ich sah meine Aufgabe darin, diese Begriffe unters Volk zu bringen. Penetrant, bis sie mich schon Professor nannten, bis ich dachte, jetzt verhaue ich dich dann. (Haben sie nicht gemacht, waren liebe Leute.)

Mit welchem Erfolg? Erst einmal mit keinem vorweisbaren. Wenn das ein oder andere Wort oder Flugblatt nach 20 Jahren in einem Mitdemonstranten aufleuchtet, ist das der Erfolg.

Ein offensichtlicher Erfolg ist, daß ich jetzt dieses Buch schreiben kann. Ohne die Arbeit damals und die ganzen Fehler, die ich damals gemacht habe, könnte ich nicht jetzt dieses Buch schreiben. Und ganz bestimmt nicht ohne meine Mitdemonstranten damals. Ohne die wäre ich kein zweites mal von der Ostalb nach Stuttgart gefahren. Das Mysterium war unser aller Mysterium.

Deswegen plage ich euch in diesem Buch ganz wenig mit Begriffen, sondern versuche mich an schöne, auch an häßliche Ereignisse zu erinnern.

Immerhin war diese Stuttgarter Bewegung das bisher schönste und wichtigste Ereignis im neuen Jahrtausend.

Wir befanden uns im klaren Herbstlicht der wissenschaftlichen Aufklärung über den Hauptbahnhof, und im goldenen Herbstlicht der übernommenen Verantwortung für diesen Bahnhof, unsere Sachen standen gut. Die Sache der Tunnelparteien war schön in einem Zweizeiler von Erich Kästner ausgesprochen, wie er in der Fußgängerunterführung zwischen Oper und Landtag zu lesen ist:

Ob Sonnenschein, ob Sterngefunkel,
im Tunnel ist es immer dunkel

G O L D E N E R H E R B S T

In diesem Leben war und bin ich nicht der Stoff, aus dem man Helden gängigen Kalibers macht. Dafür schlägt das Herz zu schnell zu unrythmisch, zu unversehens zittern die Knie, inzwischen sogar die Hände. Ausprobiert hab ich das Heldentum schon ein paarmal, vorallem in der Pubertät in den Tyrannenkämpfen mit Lehrern und dem Erzeuger, üblicherweise wurde ich Sieger nach Punkten und ging k.o.

Deswegen erinnere ich mich besonders gern an meine späte Karriere als Berufsdemonstrant im goldenen Herbst 2010 in Stuttgart.

Ich war ganz klar berufen (von Bahnhof und Park, wie alle), und ich war erwähnt (nämlich von mir), und zum ersten mal k.o. ging ich erst nach einem Monat.

Und ein Monat ist eine lange Zeit! Ein Monat reine Gegenwart, die von der Zukunft gespeist wird, die Zeit so verlangsamt, daß in ihr das viel vielfache vom Alltagstrott geschehen kann, eine Zeit, die selbstproduziert ist.

Klar, wenn du das, was du machst, selber machst, wenn du wirklich da bist, dann produzierst du deine Zeit selber. Und merkst erst jetzt, daß du bisher in einer vorgefertigten Zeit gelebt hast, in der du in vorausseilendem Gehorsam, auf gut deutsch aus Angst, das machtest, das was halt alle machen (im System, das aber gar nicht bewusst wird)

Weil die einstimmig verschworene Stagnation, dieses busyness as usual mit obligaten Dämönchen in der Ostalbprovinz einfach nicht mehr zum aushalten war, ich dieses Leben richtig als Sünde erlebte, raffte ich mich mit dem letzten Fetzen Willen dazu auf, im Aktion Volksabstimmung Sandwich und Aktionskarten vom Omnibus für direkte Demokratie nach Stuttgart zu fahren. Ohne große Hoffnung, Stuttgart, das war für mich immer "Laß alle Hoffnung fahren!" gewesen. In der Jugend hatte ich einmal ein Jahr dort...ja, gelebt kann man nicht sagen, vielleicht vegetiert?

Wenn mir jemand gesagt hätte, in Stuttgart ziehe sich gerade die bisher im neuen Jahrtausend schönste und größte Widerstandsbewegung zusammen, hätte ich ihm den Vogel gezeigt.

Also stand ich in meinem "Aktion Volksabstimmung" Sandwich in der Königsstraße, der Absatz der Aktionskarten war etwas besser als sonst.

"Du, wie siehst aus am Nordflügel? Gehst du auch hin, komm, gehen wir

zusammen." War mir auch noch nie passiert, daß mich in Stuttgart ein Fremder auf der Straße angesprochen hatte.

"Wieso, was?"

"Sag blos, du weißt nicht, was hier los ist."

Ich wußte nicht. Er sagte.

Wir kamen hin. Zum Nordflügel vom Hauptbahnhof.

Ein paar hundert Menschen und ein bißchen Polizei stand davor, der Flügel stand noch, nur die Vordachbleche waren gerade heruntergerissen worden zum Zeichen, daß der Abriß unumkehrbar begonnen hatte. Was viele Stuttgarter bis dato noch nicht hatten glauben wollen, tatsächlich starben der Glaube und die Hoffnung, Stuttgart 21 verhindern zu können, erst ganz zuletzt, bei den ganz Ausdauernden bis heute nicht.

Vielleicht das erste mal, daß die Berufsdemonstranten in Rage waren. Die Menschen wogten. Das ist mein bleibendes Bild der Demos im September: Wogen Schöne Wogen.

Ich machte mich kundig. Tatsächlich, den zweitpünktlichsten Bahnhof Deutschlands, dessen Kreuzungsfreie Einfahrten durchs Tunnelgebirge eine so reife Ingenieursleistung ist, daß es solche schon gar nicht mehr gibt, abzureißen, um für damals 3, bald schon 4, heute 8, morgen 11 Milliarden einen 8 - gleisigen Unterirdischen Durchgangsbahnhof zu bauen, der nie erweitert werden könnte, der mit seinen jeweils 2 Zufahrtsgleisen (anstatt dem Tunnelgebirge und dem weiten Gleisfeld vor den Bahnsteigen) buchstäblich zum Bahnknoten werden würde, in dem kein Taktfahrplan möglich wäre, und dafür den mittleren Schloßgarten platt zu machen, war nackter Wahnsinn.

Genau das hatten die Stuttgarter gedacht: Das darf nicht wahr sein, also wird es doch hoffentlich nicht wahr sein.

Nur eine Handvoll ganz Wachser hatten schon vor Jahren mit den Montagsdemos angefangen. Bei der ersten waren sie zu zweit.

Der Bonatzbahnhof ist keine Schönheit (architektonische Schönheiten sind mir in diesem Leben eher wenige begegnet), aber viele Stuttgarter liebten, zurecht, denn das, was so außenrumsteht ist nun garantiert keine Schönheit, und im Vergleich zum schon gebauten Europa viertel, LBBW-Turm, Neue Stadtbibliothek und so, den Meisterwerken der menschenverachtenden Kälte hat(te) der Hauptbahnhof immerhin Charakter, mit seinen handbehauenen Muschelkalkquadern, mit erstaunlich sorgfältigen

Details. Er ist noch solide Handwerksarbeit. Wie ja die Bundesbahn früher ein solides Unternehmen war.

Im Laufe der Wochen ist er mir richtig an's Herz gewachsen, wie ein alter Elefantenbulle, zum Abschluß freigegeben, dem die Jäger schon einmal die Sehnen durchgeschnitten hatten. Ich zeichnete ihn noch, in Grund- und Aufriß, wozu ich den ganzen Bahnhof in Geometerschritten abmaß. Und die Bahnpolizei, die bereits in und um den Bahnhof Posten stehen mußte, beobachtete mich mit Argusaugen, was machte der? schritt ab, und notierte, schritt ab, und notierte, plante er den Sprengstoffanschlag? Aber sie standen hier doch Posten, um den Bahnhof zu bewachen, daß er abgerissen werden konnte ?

Stuttgart 21 war und ist ein Wahnsinnsprojekt, da ist es nicht verwunderlich, daß die Maßnahmen der S 21 Macher öfters schlicht nach Wahnsinn aussahen, nach Absurdistan.

Vor die Abbruchbaustelle am Nordflügel wurde ein 3 Meter hoher Bauzaun aufgestellt, um den Nordflügel vor den Demonstranten zu schützen. Der flugs, von oben bis unten, von uns behängt wurde. Die ersten Schilder waren "Gier frißt Hirn" und "Denk mal".

Es waren nicht alles Kunswerke, die Schwaben können alles, auch schimpfen, aber dazwischen schon auch gute und rührende Sachen, ich erinnere mich an eine Installation aus Schweden, liebevoll mit rotem Herzchen. Ich taufte das ganze "Volksgalerie", hing selber fleißig auf, einmal ein ganzes Märchen: Wie Hans im Glück Rotkäppchen das Geld erklärt.

Der Bauzaun, die Volksgalerie wurde ja sehr schnell berühmt, Durchreisende besuchten sie hängten selber etwas dazu.

Der Bauzaun, der Nordausgang mit 24 Stunden Mahnwache wurde vorübergehend der Mittelpunkt der Welt. Ich erklärte einem US-Amerikaner, was hier los ist, das begriff er zwar nicht, Central Station New York ist doch auch unterirdisch, aber uns fand er toll. Wir waren toll.

Wer nachts um 3⁰⁰ im Hauptbahnhof ankam, konnte zur Mahnwache gehen, einen Tee und Kekse kriegen, über den Stand der Dinge sich informieren, über das, was die Medien nicht oder falsch brachten, gern erklärte ich den Schmudt'schen Geldkreislauf, seriöse Herren spendeten 50,- in die Demokasse, Verrückte und Gescheiterte waren ganz friedlich, wir hatten Sympathisanten im ganzen Land

Die DB-AG klagte, sie fürchte um die Sicherheit ihres Bauzauns. Sie

fürchtete wohl eher den Verlust ihrer Werbehoheit. Zum Schutz des Bauzaunes, der zum Schutz der Abbruchbaustelle dienen sollte, forderte sie Polizei an, die eine enge Postenkette vor dem Bauzaun bilden mußte, und um sich selber zu schützen vor sich diese Absperrgeländer gestellt hatten. Da standen sie, im Meterbreiten Niemandsland, und konnten einem nur noch leid tun. Sammelten fleißig Überstunden, manche kapierten sogar, daß gar nicht wir die Quälgeister sind - manche Frauen unterhielten sich ganz freundlich mit ihnen übers Gelände - sondern ? Es hieß dann, die Stuttgarter Polizei bitte die DB-AG, selber auf ihren Bahnhof aufzupassen.

Also kamen frische Kräfte aus Baden, auch mit denen unterhielt ich mich noch, aber die hatten eine Schnellbleiche zu S 21 bekommen, die mußten nicht mehr hingucken, die wußten schon alles.

Also so war das: Ich kam in meinem "Aktion Volksabstimmung" Sandwich zum Nordflügel, sah und begriff: Hier tritt also die Konzernmacht mit der Geldmacht und der politischen Macht, die über die Staatsmacht verfügt, mit Abrißbaggern, Kettensägen und Tunnelbohrmaschinen gegen einen Bahnhof, einen Park, Mineralwasserströme, Microklima, das Stadtbild auf, das heißt, das System tritt wieder einmal relativ offen auf, weil es sich sicher ist, die Menschen haben keinen eigenen Willen, und nach Vollendung dieser Großbaustelle, sogar besonders, wenn sie eine Kathastrophe wird, sind die Stuttgarter so klein, Püppchen für jeden Puppenspieler. Das System greift jetzt verschärft mit grossen Droh und Machtgebärden die Menschen an.

Schlau ausgedacht. Aber: Ich bin doch auch noch da!

Hier outet sich das System und glaubt, die werden schon alle auf den Rücken fallen, aber ich bin nämlich auch noch da. Bin ich? Ich bin!

Und wenn ich da bin, kann ich ja die Anderen sehen, die auch da sind. Vorher nicht. Vorher seh ich nur dieses zweibeinige Dingsda, das mir schon wieder auf dem Bahnsteig im Weg steht. Und jetzt: Da, neben mir, der ist ja auch da. Und die Schöne da auch.

Gerade vor dem Hintergrund des drohenden Systems kann man zu diesem schonen "Ich bin ja auch noch da, wir sind ja auch noch da" aufwachen.

Und dieses Ich-Erlebnis - und rein aus dem Ich-Erlebnis gespeiste Wir-Erlebnis - ist die Energiequelle. Die Wärmequelle, die ganz auf sich selber beruht, deswegen auch keine Angst mehr hat. Und aus der jetzt die Bewegung hervorgeht. Die Bewegung wird um so reiner sein, um so reiner der Begriff dieses Ich-Erlebnisses gefaßt wird.

Es stimmt ja, daß dort Geldmacht, Konzernmacht, Politikmacht und Staatsmacht sich daran machen, den Wahnsinn mit Methode zu praktizieren, aber wir sind ja auch noch, oder besser: schon da. Und das ist sogar schön, daß wir hier, jeder für sich und gerade deswegen gemeinsam, auch schon da sind.

Und diesen Punkt muß man ganz genau betrachten, weil der wird über Wohl und Wehe aller künftigen Widerstands-, Wende-, Erneuerungsbe-
wegungen entscheiden: Bin ich nur als Gegner, des Systems und sei-
ner Vertreter da? Damit kann ich vielleicht eine Zeit lang die Em-
otionen aufputschen, die ganz gerechtfertigt sein können, damit kann
ich vielleicht tolle, meistens eher klägliche Schlachten liefern,
damit gerate ich in einen Aktionismus, begeben mich immer mehr auf
das Niveau des Systems, im "besten" Falle, wo früher die Schlachten
gewonnen wurden, folgte auf das besiegte System das Megasystem.
Wenn man sich über den Gegner bestimmt, hat man schon verloren,
hat man sich von der Energiequelle im eigenen Ich abgeschnürt.

Es ist die Reinheit des Ich's - die einzigste Reinheit, die dem
Menschen zugänglich ist - die das System überwinden kann. Solange
es sich nicht damit vermischt. Es zu entdecken und zu begreifen ist
eine Tat, keine intellektuelle Spekulation, es ist Denken als Wille,
in der Klarheit des Denkens, in dem Feuer des Willens. Die Energie-
und Wärmequelle für eine neue Welt. Denn, sicher, auf den Weg ge-
bracht hat uns diese alte, verdorbene, schwerkranke Welt des Systems.
Der Glaube allerdings, man könne das System reformieren ist das, was
Glaube in unserer Zeit zu sein pflegt: Das sich wegducken ängstlicher
und bequemer Seelen.

Das Ich zu entdecken, zu erforschen in Kreativitätswissenschaft, es
zu begreifen ist die alles entscheidende Tat in unserer Zeit. Aus
der sofort neue Taten folgen können. Müssen. Im System ist kein Platz
für das Ich. Zu seinem Glück. Jetzt kann die Gemeinschaft der Iche ei-
ne neue Welt bauen, die nicht mehr System ist, sondern von allen Ichen
gebildet ist, aus der Freiheit aller und in der Solidarität aller.
Also daß die Menschen dem sozialen Ganzen eine Gestalt geben, die ei-
ne menschliche ist. Denn derzeit ist die Gestalt des sozialen Ganzen
eher eine Gestalt von Hieronymus Bosch, Wolf Affe Schwein in einem.

Das heißt, die Frage nach der Gestalt des Sozialen Ganzen ist eine
ganz aktuelle und konkrete: Kreativitätswissenschaft gibt es an un-
seren staatlichen Schulen und Hochschulen nicht. Damit sind sie dis-
qualifiziert !

Schulen müssen frei, selbstverwaltet sein. Alles, was mit der Creativität des Menschen zu tun hat, darf nur frei, niemals staatlich sein.

Die Gleichberechtigung ist nur durch das Ich der Menschen begründbar. In vielen Dingen sind wir Menschen verschieden, aber daß wir ein Ich sind, darin sind wir gleich. Und nur ein Ich kann einem anderen Ich die Menschenwürde, die Gleichberechtigung zuerkennen, schenken. Das heißt aber im rechtlich-demokratischen: Direkte Demokratie. Dann muß man natürlich das Geld ganz neu bestimmen, auf daß in der Wirtschaft dann das zutage treten kann, was bisher durch einen verschmutzten Geld- und Kapitalbegriff und veraltete Eigentumsgesetze niedergehalten wurde: Die Brüderlichkeit. Wie es die Alten sangen. Aber noch keinen Begriff davon hatten.

Ich wollte nur kurz andeuten: Wenn man aus dem System ausgetreten ist, ist das Tor zur Zukunft offen, das heißt aber, man muß sie jetzt nach und nach begreifen, um sie nach und nach gestalten zu können. Wenn man das nicht macht, fällt man zurück in's System, zerfällt die schöne Widerstandsbewegung in Zusammenhanglosigkeit und Streit, in längst überwundenegegläubte Verhaltensschemen, bergab rutscht es sich viel schneller als hinauf.

Ach ! Wenn der Stuttgarter Widerstand mit weitreichenden Begriffen der Zukunft in den Kampf gezogen wäre ! S 21 hätten wir damit vermutlich auch nicht verhindert (das lag in den Händen doch zuvieler vornehm passiv bleibender Stuttgarter), aber wir, die Stars vom Nordflügel, hätten eine frohe Botschaft in die Welt posaunen können ! Noch keine revolutionäre Bewegung dieser Erde hat es geschafft, einen stimmigen Zukunftsentwurf auf den Tisch zu legen, alle waren sie noch in den "Begriffen" des Systems verhaftet. "Freiheit - Gleichheit - Brüderlichkeit" schwebten hoch am Himmel, die wirkenden "Begriffe" auf dem blutigen Pariser Pflaster waren eher das Gegenteil. Die marxistischen Revolutionen machten mit dem Blutvergießen tüchtig weiter, verstanden von Wirtschaft noch weniger als die Kapitalisten und creierten einen Unterdrückungsstaat, der alles in den Schatten stellte. In Hamburg hörte ich einmal einen ANC-Abgeordneten, der ehrlich stöhnte, der Marxismus habe offensichtlich versagt, und wir bräuchten jetzt dringend eine neue Ideologie. Ich hätte ihm am liebsten zugerufen: "Nehmt endlich das Ich des Menschen in euer Denken auf, dann braucht ihr keine Ideologie mehr, dann seid ihr dort, wo die Zukunft dem Menschen begegnet, dann müßt ihr nur noch sauber denken."

Ich auf jeden Fall war genau da, wo ich ein Leben lang hingewollt und hingewollt hatte. Nämlich dort, wo ich mich aus der Umklammerung durch die Vergangenheit, durch das System befreit hatte, und deswegen für die Zukunft offen war. Auf einem Demozug sagte eine Frau neben mir: "Es ist, als ob der Himmel offen wäre." Das war schön gesagt, aber präzieser wäre gewesen: "Die Zukunft ist offen."

Deswegen konnte ich von Anfang an die Widerstandsbewegung gegen S 21 nur als Wendebewegung begreifen. Mit der endlich wieder die Zukunft in's Spiel kommen würde.

Wir waren da. Wir hatten die lebenslange Ermüdung durch das System abgeschüttelt, und also setzten wir uns in Bewegung. In der Erinnerung sehe ich uns in diesem September nur selten stehen oder sitzen, außer bei Blockaden, sondern in schön wogender Bewegung. Wir machten das ja nicht für uns, sondern für die Stadt, also sollte die uns auch sehen. Und hören! Die "Mappus weg! Schuster weg! Grube weg! Lügenpack!" Rufe waren jetzt nicht besonders höflich, dafür hallten sie in der Lautenschlagerstr. besonders gut, und ganz falsch war es bestimmt auch nicht. Nur eine Illusion, zu glauben, mit der Entfernung dieser drei Herren sei das Problem im mindesten gelöst.

Der pfiffige Schwabenstreich mit Trillerpfeife Montags um 19⁰⁰ wurde unser Markenzeichen. Leicht exportierbar, Reisende Widerständler machten ihn bald in der ganzen Welt, ich am Gare de l'Est. (aber Parisern imponiert keine Importware)

Beim Schwabenstreich in der großen Stuttgarter Bahnhofshalle drohte eventuell Einsturzgefahr, oder das zeitgleiche Abfahren aller Züge, jedenfalls wurde er uns verboten.

Dafür probte dann regelmäßig der Bürgerchor in der kleinen Schalterhalle, die auch eine gute Akkustik hat. Wechselgesang:

Wessen Bahnhof ?	Unser Bahnhof !
Wessen Park ?	Unser Park !
Wessen Stadt ?	Unsere Stadt !
Wessen Polizei ?	Unsere Polizei !
Wessen Geld ?	Unser Geld !
Wessen Regierung ?	Unsere? Ne!gierung ! (also sogar mit Dissonanzen)

Unsere Lautstärke, mit vollen Backen getrillert, war in der Gründungsphase vollkommen angemessen, hätte aber mit der Zeit meinetwegen wie-

der leiser werden können, dem Lehrer, der nur brüllt, hört bald kein Schüler mehr zu, irgendwann wurde es mir zu laut und vor mir wurde es den Müttern mit Kinderwagen zu laut, und daß diese wegblieben, war ein herber Verlust.

Abgesehen von der Lautstärke, die leider langsam anschwell, war der Umgang miteinander - im September - der selbstverständlich achtsamste, den Nebenmenschen würdigenste den ich bisher erlebt hatte. Man muß das nicht glauben. Vielleicht kann man es gar nicht glauben, wenn man nicht dabei war. Vielleicht hab das nur ich erlebt. Und Konstantin Wecker, der uns bei seinem Auftritt über den grünen Klee lobte, was für Fortschritte wir gegenüber den Achtundsechzigern gemacht hätten, weil wir dieses ekelhafte Machotum überwunden hätten.

Im engsten Gedränge, wo die Polizei mit Absperrgittern Engpässe konstruiert hatte, wurden wir einfach ein bißchen flüssiger, wahrnehmender, und flossen einfach wie Wasser durch. Weil, wir waren ja da, wir waren das Gegenteil einer Loveparade.

Das menschlich-Allzumenschliche war vermutlich nicht überwunden, aber nur noch drittrangig. Der Ernst der Lage war schon immer mitanwesend, wir stellten uns hier ja gegen etwas, von dem wir nur die Spitzen der Eisberge sehen konnten, dessen Macht aber, mehr oder weniger dumpf, schon fühlbar war.

Wir waren durchaus im Ausnahmezustand. Und gleichzeitig so wohlerzogen, wie Menschen nur sein können, die sich selbst erziehen. Es zeigte sich bei einem Teil der Stuttgarter eine Substanz, die ich da nie vermutet hätte. Mutig, bescheiden, bestimmt.

Leider hab ich fast alle Namen vergessen, deswegen laß ich alle weg. Es gab Einen, der jede Demo begleitete mit seinem westafrikanischen Saiteninstrument, einem kleinen Verstärker auf Rädchen, der schöne Deeskalationsmusik machte, etwas wie das Wogen eines sanften Meeres, und der auf dem Höhepunkt unserer Bewegung in seine Musik hinein nur immer wieder "Stuttgart . . . Stuttgart . . . Stuttgart . . ." sprach, in diesem Ton der Verwunderung und Bewunderung. Er war Stuttgarter, aber ich wette, so hatte er noch nie von seiner Stadt gesprochen.

Durchreisende kamen hier an, sagten nach einem Tag: "Das gefällt mir hier, können wir uns irgendwie nützlich machen?" Sie konnten, und sie blieben.